



Die „Derenburger Zeitung“ erscheint wöchentlich bei mal. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit ihren Gratisblättern „Sonntagsblatt“ und „Krafftliche Mittheilungen“.

Abonnementspreis: Frei ins Haus gebracht halbjährlich RM. 1.60, in der Expedition abgeholt RM. 1.35, durch die Post bezogen RM. 1.40. Anzeigenspreis: die Woche, Seite 10 Pf., auswärts 15 Pf., Anzeigen 40 Pf. Eigenheim, Druck u. Verlag d. Derenburger Anstalts-Druckerei. (Zub.: W. Neuert.) Derenburg a. S., Heft Nr. 7.

Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Allgemeiner Anzeiger für Sülstedt, Münsleben, Bundeber, Kelleber und Dankstedt.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: W. Neuert.

Nr. 76.

Derenburg, Sonnabend, den 12. Juli 1902.

II. Jahrgang.

Lokales.

Derenburg, 12. Juli 1902.

Freischützen. Unser diesjähriges Freischützen hat am Donnerstag begonnen und war an diesem Tage von der Gunst des Wetters in recht befriedigender Weise getragen. Während in den frühen Morgenstunden heftiger, vom Sturm gewirbelter Regen niederhing, öffnete sich bald darauf ein farbiger Himmel. In aller Pracht trübten die goldenen Strahlen auf die in taufendfachen Farben glänzenden Hügelabhänge und hinein ins hübsche Grün des Nehtales. Früh 5 Uhr weckte Neuville uns aus dem Schlafe. Die Gebirg. Dammische Kapelle aus Blantenburg brachte die Musikstücken und gegen 10 Uhr verammelten sich die Schützen im festlich geschmückten Saale des Herrn Dörge. Hier vollzog sich zunächst der feierliche Akt der Deforierung derjenigen Schützen, die auf eine 25. bzw. 50-jährige Zugehörigkeit zur hiesigen Schützengesellschaft zurückzuführen können. Das 50-jährige Schützenjubiläum beging der frühere Fußheer, jetzige Hauptalt A. d. r. C. v. a. das 25-jährige feierten die Schützen Vätermeister Fr. Sprögel, Schneidermeister Fr. Sprögel, Fleischermeister Fr. Probst, Stellmachermeister Fr. Reinecke und der Privatmann T. Dölke. Der Akt der Deforierung der Jubilare erhielt durch entsprechende Ansprachen des Schützenmeisters, Herrn Münchhoff und des Schützenbruders Herrn Gerlach noch eine besondere Weihe. Unmittelbar darauf folgte der Ausmarsch nach dem Nehtale. Dort brannte bald der Kampf um die Königswürde. Schuß auf Schuß knatterte, bis endlich der Landwirth Herr Herm. Nodenbeck mit 42 Ringen als Sieger hervorging. Im Nehtale herrschte in den späten Nachmittagsstunden ein lebhaftes Treiben, das nach dem Einmarsch der Schützen am Abend gewaltige Dimensionen annahm. Wer die Menge im Nehtale wagen sah, der fühlte wohl heraus, was für eine Anziehungskraft unser Freischützen auf Jung und Alt, Groß und Klein ausübt. Seinen Höhepunkt erreichte der erste Freischützentag mit der Abrennung eines prächtigen Feuerwerks, arrangiert und ausgeführt von unserem Schützenmeister Herrn Dörge. Abwechselnd erglänzte das Terrain auch im bengalischen Feuer, eine prächtige Beleuchtung am Feuerwerke. Von der Zuschauermenge wurde diese darobestehende Ueberreichung mit lebhaftem Beifall hingenommen. Im Schützenhauslaube, der in hübscher Dekoration glänzte, wurde im Schützenzelt Schwing Alt und Jung bis zum hereinbrechenden Morgenrauschen munter das Landfest. Am geistigen Freitag wiederholte sich im Wesentlichen das Programm des ersten Freischützentages. Neuville und Müfflinsanden leiteten den zweiten Schützentag ein. Daran reichte sich die Gemeinvertheilung im Dörgefeld Saale und um 11 Uhr der Ausmarsch nach dem Nehtale. Zeitig gesehen der Himmel auch ein griechisches Gefäß und gingen ab und zu Regenhaue nieder — das Publikum strömte dennoch in Scharen hinaus nach dem Nehtale und verließ dort bei Concert und Tanz bis in die späte Nacht hinein. Ueber Rüche und Keller der Wirthe hörte man ur eine Stimme des Lobes. Der dritte und

letzte Freischützentag (morgen Sonntag) gestaltete sich von Alters her zu einem wahren Volksfest. Dann ist's vorbei mit dem diesjährigen Freischützen und Stadt und Nehtal zeigen wieder die gewöhnliche Signatur. Das Wetter der letzten Tage hat sich leider nicht so freundlich erwiesen, als man es wohl gewünscht hätte. Der Himmel zeigt sich häufig ein trübes Gesicht und droht mit Sturm und Regen. Grau und grau zeigt sich die ganze weite Fläche in vollstündiger Krolligkeit. Und dabei sind wir nahe Mitte Juli, wo man auf schönes Wetter hofft. Darum, Jupiter Pluvius, halte ein mit dem himmlischen Ras, denn wir haben Deiner Gaben vollgemessen, laß das Himmelszelt in wolkenloser Bläue erstahlen, denn solches Wetter und kein anderes brauchen wir! Wir sind in die Zeit der Hundstage eingetreten, dieser Begriff belagt durchaus nicht „hundemäßige“ Wetter“, denn sonst wozu man nicht, was richtiger ist, ob ein „tempus de chien“ oder ein „chien de temps“. Wir trösten uns jedoch mit der alten Regel: „de gustibus non est disputandum“. Die Pilgertage hat ihren Anfang genommen, und darum sei daran erinnert, daß es unathhaft, ja verboten ist, beim Sammeln die Pilze mit der Wurzel aus der Erde herauszureißen, was zur Folge hat, daß der Pilzbestand mancher Waldungen bereits stark im Schwinden ist. Viehmehr müssen die Pilze vom Stod abgetrennt werden. Ebenso unfinnig als das rücksichtslose Herausreißen ist es, beim Suchen nach Pilzen den Moosboden mit einer Starke oder dergleichen aufzuwühlen, da hierdurch die Pilzkeime vernichtet werden. Beim Genuß der Pilze ist größte Vorsicht am Platze. Es empfiehlt sich, frische wie getrocknete Schwämme mit kochendem Wasser zu reinigen. Das Fleisch der ehbaren Pilze bleibt nach dem Trocknen weiß, während das Fleisch der ungenießbaren blau wird. Wozu ein Tannenzapfen gut ist? Der Saft eines Tannens oder Fichtenzapfens ist ein ganz besonderer Saft und scheint wohl dazu berufen, unter den Hausmitteln eine hervorragende Rolle zu spielen. Er wirkt nämlich äußerst fördernd auf die Verdauung, weil er in frischem Zustande einen Stoff enthält, der in dieser Beziehung mit dem Pepsin Ähnlichkeit hat. Der Stoff ist mit dem Namen Bromelin besetzt worden, und seine Wirkung auf die Verdauung von Eiweißstoff ist so groß, daß er in wenigen Stunden die taufendfache Menge seines eigenen Gewichtes verdaut. Namentlich ist das mit Rücksicht auf die in den Fleischwaren enthaltenen Eiweißverbindungen der Fall, während die Wirkung auf das eigentliche Eiweiß eine langsamere ist. Jeder kann der Saft leicht dadurch gewinnen, wenn er einen Tannenzapfen auspreßt und den Saft in eine harte Salzlösung gießt, worauf sich der fröhlige Stoff in Fäden niederfällt. Besonders wichtig ist noch der Umstand, daß der Saft nicht nur die Thätigkeit des Magens unterhält, sondern auch noch auf die Vorgänge im Darm einwirkt. Darf man beim Gewitter radfahren? Diese Frage wird von einer Anzahl Stadtfahrer bejaht, weil sie sich durch den Gummireifen ihres Rades stützt glauben. Aber wiederholt erfolgte Blitzhläge auf radfahrende Personen geben Veranlassung,

sich mit der Frage zu beschäftigen, zumal der Fahrradriort immer mehr an Ausdehnung zunimmt. Das Fahrrad zieht den Blitz gerade an, deshalb sollte man bei Gewittern nur im Gehölz, nicht aber auf freien Plätzen fahren. Verfündet man sich auf freiem Felde und wird von einem schweren Gewitter überrollt, so soll man absteigen und das Rad flach auf die Erde legen und in einiger Entfernung davon das Wetter abwarten. Das Zahnen der Kinder verursacht der besorgten Mutter oft unnütze Angst. Die Hitze des Zahnfleisches ist durch den lebhaften Blutandrang bedingt. Es ist behelfslos, die Hitze zu mildern. Man erreicht dies durch Einwickeln der Beine mit nassen, gut ausgewundenen Leinen. Statt der sonst üblichen Weidenwurzel oder dem Raucinge kann man auch ein Stück Zwieback oder Brotkruste geben. Braunschweig, 11. Juli. (Ein freier Ueberfall) ist dieser Tage abends auf dem Kaufmann Gustav Vieffien von hier beim v. Pöwelschen Golze verübt worden. A. lehrte abends mit zwei Freunden nach Braunschweig heim und blieb in der Nähe des Golzes eine kurze Strecke hinter seinen Begleitern zurück. Plötzlich stürzten sich drei Unbekannte auf ihn und schlugen ihm mit Stöcken so heftig über den Kopf, daß der Hühnerhandel zusammenbrach. Als seine Freunde sich näherten, machten sich die Komdiens davon. Herr V. hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß er nach dem herzoglichen Krankenhaus gebracht werden mußte. Hoffentlich gelingt es, der Wegelagerer habhaft zu werden, so daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver ist hier wieder einmal ein Unfall verursacht worden. Der Vater Wilhelm Peters hier handelte mit einem geladenen Revolver, der plötzlich losging; mehrere Schrotkörner drangen dem mitanwesenden Väter Friedrich Knadtsch in die Wange und die Nase, sodas er ins herzogliche Krankenhaus gebracht werden mußte. (Regen schwerer Einbruchschüsse) hatte sich vor der zweiten Strafkammer der Handelsmann Konrad Gries aus Borsum zu verantworten. Der Angeklagte ist vielfach und schwer vorbestraft, er hat bereits Zuchthausstrafen von 3. und 10-jähriger Dauer hinter sich. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Nach der Urtheilsbegündung lief der Bericht ab: „Sie haben mich unerschuldigt verurtheilt. Ueberzeugen Sie mich erst einmal, bevor Sie mich verurtheilen.“ Der Mensch wurde von zwei Gendarmen geschlossen abgeführt. (Vom Eisenbahnzuge getödtet). In der Nähe des Rennels warf sich der Arbeiter Leopold von hier vor den D-Bug Köln-Berlin und wurde auf der Stelle getödtet. Der Selbstmörder war aus dem Gebälch hernorgeprungen, so daß ihn der Lokomotivführer erst im letzten Augenblicke wahrnahm. A. hinterläßt Frau und 3 Kinder. (Der Zimmerstreif) ist, wie vorauszu sehen war, in einer Verarmung der Zimmerer definitiv aufgehoben worden und die Ausständigen haben die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Dagegen scheinen jetzt die Maurer, die bislang nur zur Unterstützung des Zimmererstreifs einige Bauten gesperrt hatten, ihrerseits in eine selbstständige Bewegung eintreten zu wollen, da sie beschließen haben, nicht nur aber einzelne Bauten, sondern über verschiedene Bau firmen die Sperre zu verhängen. Kirchliche Nachrichten. Derenburg. Am 7. Sonntag n. Trin., den 13. Juli 1902 werden predigen: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Oberprediger Nodenbauer. Vormittags 11 Uhr: Kinders Gottesdienst: Derselbe. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Segottesdienst.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist am Donnerstag früh vor 10 Uhr in Barmen eingetroffen.
* Der für die unterirdischen Gaswerke in Barmen am 1. d. M. in Barmen eingetroffen.
* Der für die unterirdischen Gaswerke in Barmen am 1. d. M. in Barmen eingetroffen.

* Die vermalte Herzogin von Anhalt-Deschauer ist am Donnerstag Vormittag in Meribad nach Langensalza im 91. Lebensjahre gestorben. Die Verstorbene war die Gemahlin des letzten Herzogs von Anhalt-Deschauer, Alexander Graf. Die Ehe blieb kinderlos. Nach dem am 19. August 1863 erfolgten Tode des Herzogs wurde das Bismarck'sche Land mit den künftigen anhaltischen Bundesstellen zum Herzogtum Anhalt vereinigt.

* Eine der ersten Aufgaben, die der Bundesrat nach der Verlesung seiner Sitzung nach der Sommerverlagerung zu erfüllen hat, wird im Frühen und eben. Aufsehen der Ausübungsbefugnisse. Bestimmungen zum Verwalter. Steuererwerb. Diese werden zur Zeit im Reichshausamts anberathen. Es ist mehrfach angefallen, daß das Beamtenverwaltergesetz selbst noch nicht publiziert worden ist. Daran hindert nur die, nicht schwer ins Gewicht fallende Umstände sind.

* Die Vorlage eines Privatbesitzungsrechts im nächsten Reichstages ist ein wichtiges Thema, welches sich in der nächsten Reichstags-Sitzung, ob die Lösung auch dann noch länger dauert, wenn der Reichstag nicht zu Ende kommt. Im Reichstagsrat ist die Feststellung des Entwurfs bis im September oder Oktober erwartet. Dann geht er nach an die Bundesregierungen. Im Frühjahr sollte er in der Reichstags-Sitzung vorgelegt werden, wenn dieser, wie gesagt, dann noch stattfinden ist.

* Ueber die Arbeitszeit im Feischergewerbe hat nunmehr das Reichsamt des Innern Rücksicht Erhebungen angedeutet und hierzu Fragebogen herstellen lassen. Diese Fragebogen sind für solche Betriebe des Feischergewerbes bestimmt, die regelmäßig mindestens einen Gehilfen oder Lehrling auf Grund eines Arbeits- oder Lehrvertrages mit dem Schlichter oder mit der Verarbeitung des Feisches beschäftigen.

* Mit brennenden Fournageeinlagen bei den Produzenten hat das bayerische Regimentsministerium unangenehme Erfahrungen gemacht in der Anfangszeit des 1901/1902. Es kam nach den Bescheiden der Produzenten, daß Genossenschaften ursprünglich Angelegenheiten ihrer Leistungen machen und dann die erhaltenen Entgelte nicht ausführen konnten. Auch kam es vor, daß selbst Leistungen, über die mit Privatkaufleuten nach Menge und Preis bestimmte Abmachungen getroffen waren, nicht ausgeführt wurden. Es konnte der Bedarf an Holz nur zum Teil (50 Prozent) durch freihändigen Verkauf gedeckt werden und es mußten nachträgliche Aufschüsse angeschlossen werden, wobei dann höhere Preise, als früher angeboten worden, bezahlt werden mußten.

* Die oberbayerische Handels- und Gewerbe-Kammer schloß sich einmüthig der Eingabe der Rheinisch-Westfälischen Handelskammer an den Reichstag an. Die Art der Eingabe ist der Reichstags-Sitzung betreffend, die Kammer spricht sich dahin aus, daß die Reichstags-Sitzung den heutigen Reichsbedürfnissen nicht mehr vereinbar ist. Für das Bedingungsbedürfnis der Richter müsse auf andere Weise gesehrt werden.

* Ein Wohnungsverpflugesgesetz, durch das unter anderem ein bestimmter Zeitraum vorgezeichnet wird, ist von der Räte der Bürgererschaft genehmigt worden.

Unverstandenen.

9) Roman von Marie Weber.

Jetzt stand Dr. Waldorf dicht vor ihr: seine Augen trübten mit wechselläufigem Ausdruck auf ihrem Antlitz, es schien, als wolle er das erschütternde Wort ablesen von ihren Zügen, aber Jenny sah mit einem völlig sorglosen Lächeln zu ihm auf. Sie hatte keine Ahnung von dem, was sein Herz bewegte.

„Gnädig!“ sprach sie unbewußt, ihm die Hand entgegenstreckend. „Wie ist die Zeit entwichen lang geworden.“

Er hielt die feinen schlanken Finger fest in den seinen und antwortete flüchtig: „Das thut mir leid! Lucie wird Ihnen doch hoffentlich Gesellschaft leisten haben!“

Jenny war im Begriff, die Schultern höflich in die Höhe zu ziehen und zu antworten, daß sie sich das Alleinsein dieser Gesellschaft vorzöge, aber sie bekam sich noch rechtzeitig und gab die Erklärung ab, daß Lucie sie seit einer halben Stunde verlassen habe, um ihren häuslichen Pflichten nachzugehen.

Sie sog, während sie sprach, ihre Hand leise aus der seinen und er machte keinen Versuch, sie zurückzuführen.
„Wollen Sie mir für einige Minuten Geduld schenken?“ fragte er sie dann erregt.
„Wen, was haben Sie mir zu sagen?“
Sie sah ihn mit einem Lächeln an, das nicht ganz ihre Rolle spielte.
Der Doktor holte tief Atem, ehe er zu

* Die Wahlrechtsvorlage in Baden ist auf die nächste Landtagsession vertagt worden.

* Aus A. u. L. wird gemeldet, daß im vorigen Staatsministerium Gesandtschaften zur Abklärung der Beziehungen der Schweiz zu den Vereinigten Staaten in Bern und in London anwesend waren. Die Gesandtschaft gegen den Anhalt von Bern nach seiner Gründung zu. Ferner ist für den 16. Oktober ein Besuch des Fürsten Heinrich in Berlin offiziell angelegt worden.

Desterreich-Ungarn.
* Die österreichisch-ungarische Regierung hat in den letzten Tagen die Entscheidung angenommen an jene ihrer Staatsangehörigen, welche in St. in Berlin durch den Botschafter in Berlin vertreten seien. In anbezug der langwierigen Zahlungsstritten, die der österreichischen Regierung bewilligt werden mußten, wird wieder Bericht von den Interessenten mit Freude begrüßt werden.

Frankreich.
* Dem, Gaultier zufolge wird die französische Regierung die Schließung von 2000 Schulen in 200 Tagen anzuordnen. Die Schulen vornehmen, die zwar die gesetzliche Erlaubnis nachgeholt haben, sie aber erst nach dem Wiederantritt des Parlamentes, das alle Gesetze beraten muß, erhalten können.

England.
* Nach dem am Mittwoch vormittag der öffentlichen Gesundheitsbericht über die Beförderung im Reich des Königs Edward ohne Unterbrechung fort. Der König schickte die Ärzte haben sich. Die Wunde heilt allmählich.

* Das kürzlich Telegramm Vullers an Wille in Badminton ist nun endlich im vollen Wortlaut der Öffentlichkeit übergeben. Danach ist es ganz klar, daß Wille die Lebergabe entschieden angeraten hat. Infall ist nur, weshalb er selber die Veröffentlichung verlangte; er wird jetzt fast von der ganzen Presse im Stich gelassen.

* Ueber Sir Wilhelm Darcourt haben, wie man in der englischen Presse bekannt wird, auch der neuerlichste Botschafter, der vierjährige Seeborn, und Chamberlain die zugehörige Paars würde abgelehnt. Bezüglich Seeborn ist die Meinung neu; bezüglich Chamberlain aber war bereits vor einigen Wochen die Ablehnung als sicher hingestellt worden.

Dänemark.
* Eine internationale Fischereikonferenz wird am 22. Juli in Kopenhagen zusammengetreten.

Salvador.
* Die serbische Staatsbank wird demnach behufs Bewilligung einer 60 Millionen Anleihe zur Deckung der Schwebelast einberufen werden. Gleichzeitig plant die Regierung die Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Forderung der Beamtengehälter je nach dem Dienstgrade von 5 bis 15 Prozent.

Argentinien.
* Die Regierungen von Argentinien und Chile haben ein Abkommen unterzeichnet, in welchem nähere Bestimmungen über die Ausführung der Verträge betreffend das Schiedsgericht und die Einschränkung der Rüstungen getroffen werden, die Möglichkeit künftiger Vermittelungen zu vermeiden. Die öffentliche Meinung ist durch das Abkommen befriedigt.

* Wie es scheint, bleiben die Aufständischen in Venezuela einhellig Sieger; einer ihrer Hauptführer, General Castro, ist geflohen sein.

Argentinien.
* Ueber die Zustände in Pretoria wird gemeldet: Obwohl die Truppenhier in der Abnahme begriffen ist und das Nordwund etwas weniger wild wüthet, so erregen doch die Freuden und Genossenschaften große Freude. Die Frage der Arbeitslosen wird immer enger und die Armut wächst. Viele Kan-

spreden begann. „Wie du darfst,“ hob er geistigen Tones an, „ich habe mich gestern hinsetzen lassen, Worte zu Ihnen zu sprechen, die besser angelegt geblieben wären.“

Er machte eine Pause; sie lehnte sich tiefer in ihre Ecke zurück und sah ihn erwartungsvoll an. In lebensgroßem Tone fuhr er fort:

„Ich liebe Sie, Jenny, ich liebe Sie über alles. Ich habe noch nie im Leben geliebt. Sie sind das erste Mädchen, das meinem Herzen näher getreten ist. Beim ersten Blick auf Sie war ich wie ein Kind. Mein ganzes Sein ging in der Sorge um Sie auf. Ich hätte mein Leben hingeben mit einem einzigen Worte zu reden, und als Sie genasen, kamme meine Freude keine Grenzen. Mir hätte an diesem Blick genügen müssen; ich hätte keine weiteren Ansprüche an das Leben erheben sollen, aber das Mädchen der Sie ein rubelloses Ding und so trüme ich einen fischen, feinen Traum, bis ich meinen hübschen, feinen, feinen, feinen Gebieten konnte und Ihnen mein Leben verriet. Wenige Stunden liegen zwischen diesem Augenblick und jetzt und doch hat mich diese kurze Spanne Zeit zur Verfassung gebracht. Ich bin eine holze Natur, Jenny, ich könnte es nicht ertragen, daß Sie denken, ich hätte nur eine Stunde lang an den Reizung gedacht, bis ich mich wieder Sie fand.“

„Ich mein nicht,“ sagte er, „ich mein nicht, daß Sie nicht so denken als Sie Ihre Liebe. Ich bin im Grunde, meiner Frau eine eigene, wenn auch bescheidene Gefertigung zu bieten. Ihrem Reizung gegenüber bin ich ein armer Mann, aber dennoch würde ich mich nie

hier und Aufrichter wüthend zurückzuführen, aber es fehlt an Gelegenheiten, und die Leute sind sehr eintönig. Man plant die Herzogin eine in verhältnißmäßig Sinne gezeichneten holländischen Zeitung.

Mexiko.
* Wie aus Manila gemeldet wird, hat der in Freiheit gesetzte frühere Prinz von Spanien (Spanien) in Mexiko, wo er später eine Reise nach den drei Staaten antreten wird.

Die Krankheit König Edwards.
Ein eingehendes Urteil über die Krankheit des Königs von England veröffentlicht der Londoner „Lancet“ nunmehr in seiner neuesten Ausgabe. Da jetzt die eigentliche Gefahr vorüber zu sein scheint, so wird man dieses nachlässigsten Entschieden in gewissem Grade als abschließend betrachten können, zumal darin auch auf die Frage der Entlassung und der Folgen der Heilbehandlung eingegangen ist.

Die Krankheit ist nicht diejenige, die nicht mit dem Namen der Appendicitis, sondern mit ja schon oft gebrauchten allgemeineren Begriffen bezeichnet, worunter man eine Entzündung des Blinddarms und seiner Umgebung versteht. Zuerst wird die Frage behandelt, ob dasjenige bekann ist, was der Arzt eine besondere Veranlassung für diese Krankheit nennt. Es wird als nicht unwahrscheinlich vorgetragen, daß der schwere Anfall von Typhus, von dem der damalige Prinz von Wales im Jahre 1871 ergriffen wurde, in einem unglücklichen Zusammenhang mit der schweren Krankheit stehen könnte. Die Gesundheitsfrage im Darm, die beim typhösen Fieber auftritt, führt gar nicht selten zu Abdominal (Verwundung) sonst geteilter Teile innerhalb der Gedärme, die zu Verhinderungen der Organe und zu Störungen im Säftkreislauf und dann wieder zu Entzündungen Anlaß geben können. Demnach kann also das typhöse Darmfieber, das der König vor mehr als 30 Jahren durchgemacht hat, in kausalischem Zusammenhang mit der jetzigen Krankheit gebracht werden. Der Verlauf dieser mit sehr von den Ärzten am 14. Juni verlegt, den 10. Tag vor der Operation. Die Frage der Operation wurde am 18. Juni erörtert. In vielen Kreisen ist nun die Meinung geäußert worden, daß dieser Eingriff trübe, nämlich immer so, daß wie möglich, hätte stattfinden müssen. Dem gegenüber vertritt das Fachblatt auf die Bedeutung, daß durch eine Operation alle die genaue Einknist in die Natur des ästhetischen Ergebnisses nicht die besten Ergebnisse erzielt werden. Es heißt außer Frage, daß eine große Zahl von Fällen der Blinddarmentzündungen ohne chirurgische Eingriffe heilt und daß viele andere zur Bildung eines dicken begrenzten Abszesses führen, der ohne Operation am Bins-

den, durch eine Operation alle die genaue Einknist in die Natur des ästhetischen Ergebnisses nicht die besten Ergebnisse erzielt werden. Es heißt außer Frage, daß eine große Zahl von Fällen der Blinddarmentzündungen ohne chirurgische Eingriffe heilt und daß viele andere zur Bildung eines dicken begrenzten Abszesses führen, der ohne Operation am Bins-

den, durch eine Operation alle die genaue Einknist in die Natur des ästhetischen Ergebnisses nicht die besten Ergebnisse erzielt werden. Es heißt außer Frage, daß eine große Zahl von Fällen der Blinddarmentzündungen ohne chirurgische Eingriffe heilt und daß viele andere zur Bildung eines dicken begrenzten Abszesses führen, der ohne Operation am Bins-

den, durch eine Operation alle die genaue Einknist in die Natur des ästhetischen Ergebnisses nicht die besten Ergebnisse erzielt werden. Es heißt außer Frage, daß eine große Zahl von Fällen der Blinddarmentzündungen ohne chirurgische Eingriffe heilt und daß viele andere zur Bildung eines dicken begrenzten Abszesses führen, der ohne Operation am Bins-

dazu verstehen, auch nur einen Heller ihres Vermögens anzufassen. Meine Liebe ist rein und frei von jedem Eigennutz, aber eben deshalb würde ich manches von Ihnen verlangen, was der reichen, verwöhnten Götin schwer fallen dürfte. Wenn Sie mich lieben, wenn Sie meine Gefühle erwidern, dann wird Ihnen das leicht sein, aber sollten sich Zweifel in Ihrer Seele regen, sollten Sie nicht gewiß sein, daß Ihr Herz mit voll und ganz gegeben, dann folgen Sie es mir jetzt noch! Ich möchte keine Frau besitzen, die diesen ewigen Schritt nicht mit voller Überzeugung gethan hat!

„Ich liebe Jenny's Antlitz hätte ich eine tiefe Liebe geliebt. Das thut mir dann, was große Mann das sagen würde, wenn er wüßte, daß sie in demselben so leidenschaftlich ihre Verlobung mit einem andern, mit dem sie Ring und Wort getauscht, gelöst hätte.“

Ein momentanes Gefühl der Furcht überlief ihm das holze Mädchen.

Die Liebe Waldorfs war rein und klar, das hatte sie jetzt erkannt und eben deshalb wurde er auch ein unerwartlich strenger Herrscher, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr.

„Aber er wird sie nie erwidern,“ beruhigte Jenny sich selbst. „Egar ist so taubkoll, um irgend eine gemeine Sache zu thun. Ich habe nie von den Hohenzollern gesprochen und Waldorf kennt die Familie sehr gut.“

Die Liebe Waldorfs war rein und klar, das hatte sie jetzt erkannt und eben deshalb wurde er auch ein unerwartlich strenger Herrscher, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr.

die Verhinderung der Atmung eine nicht-schlagende Wirkung auf den Gemüthszustand des Kranken ausgeübt hat, deren Folgen zu vermeiden die hauptsächlichste Aufgabe seiner Umgebung sein muß. In Hinsicht auf den ökonomischen Zustand der Krankheit sind verschiedene Möglichkeiten eines nachlässigen Verlaufs zu bedenken. Die Wunde der Wundheilung, worin sich der Wundheilung, welche aus Wunden des Blinddarms, die sich in Folge einer Entzündung des Bauches in manchen Stellen an dieses angelegt haben. Wenn nun noch etwa an einer Stelle innerhalb dieser Abhöhlen eine andere Entzündung vorhanden ist, so könnte sich ein weiterer Gichter bilden. Die größte Gefahr liegt aber in der Ausbreitung der Bereiterung auf die ganze Bauchhöhle, die wird jedoch von Tag zu Tag geringer, je mehr sich durch den natürlichen Verlauf des Morgens die erkrankten Teile gegen die übrigen abheben. Die Aufnahme vergrößerter Stoffe in der Höhe des Abzuges ist auch bereits unwahrscheinlich geworden, da jede transmittierte Spannung bei jeder Atmung in die gebildeten Situationen beim Eintritt von Stoffen in die Blute und in Folge dessen die Temperatur bietet in gewissem Grade eine Gewähr dafür, daß eine solche Komplikation nicht erfolgt ist. Alles in allem besteht nach der Ansicht des „Lancet“ große Hoffnung auf eine schnelle und vollständige Heilung, aber auch unter dieser Annahme muß noch auf eine Frist von mehreren Wochen bis zur gänzlichen Wiederherstellung gerechnet werden, da die Krankheit und die Operation an sich schwer zu bescheiden sind. Von der Ausreichendhaltung der Körperkräfte und der äußersten Sorgfalt in der Behandlung der Wunde hängt die Genesung hauptsächlich ab.

Endlich wird noch die Frage besprochen, ob ein Mittel zu erwarten sei, aber ob es sich als notwendig herausstellen dürfte, den bisher nicht befestigten Appendix ebenfalls zu operieren. Nach der Meinung des Fachblattes würden diejenigen Verste, die über die größte Erfahrung in der Chirurgie der Unterleibsorgane verfügen, die Frage mit nein beantworten. Wenn sich ein Abzweig in Verbindung mit dem Appendix gebildet hat und vollständig befestigt worden ist, so tritt selten eine weitere Vergrößerung oder der Anlaß zu einer zweiten Operation ein.

Von Nah und Fern.

Die neue Segelacht des Kaisers „Meteor“ wird auf Anordnung des Kaisers Veränderungen an der Takelage erhalten. Bei der Regatta in Argentinien und während der Reise nach Rio de Janeiro, hat sich gezeigt, daß die Kreuzeracht keine Tauekraft tragen und somit die sich für fahrenden Chancen nicht genügend ausnutzen konnte. — Bekanntlich hat sich der „Meteor“ bei den großen Wettfahrten an der Eismündung und in der Diffe verhalten, als absolut ungeschicktes Boot erweisen, aber nicht vermocht, die anderen Jachten gegenüber den Beschleunigungsvorzugsregeln und einen ersten Preis zu gewinnen.

Der Stohdampfer „Trier“, der in der Nähe der hessischen Da Enck: Corona frandete, konnte bisher noch nicht wieder flott gemacht werden. Das Schiff befindet sich nach wie vor in wenig günstiger Lage trotz angestrengter Rettungsversuche. Sündert Mann erlitten den bei La Corona gefrandeten Dampfer. Dem hessischen Dampfer „Comercio“ gelang es, die „Trier“ 30 Meilen weiter zu bringen. Dort blieb das Schiff in neuen Haken. Wie berichtet, hat die „Trier“ ein Red bekommen. Wenn der geringe Wind sich erheben sollte, würde der Dampfer verloren. Der Norddeutsche Lloyd bietet für Vergütung des Schiffes 30 000 Mark. Eine große Holzmenge sieht vom Ufer aus den Rettungsarbeiten zu.

Eine sehr angenehme Aufgabe hat der Gemeinderat in Stuttgart einer Kommission ausgesetzt. Dieselbe soll die bedeutendsten Rastkeller Deutschlands und Österreichs besuchen und deren Verhältnisse und sonstige Einrichtungen

Jenny hatte bald die sie überfließende unangenehme Empfindung überstanden. Die Blöde lehrte in ihre Wangen zurück und ein leuchtender, strahlender Blick trug den Doktor.

„Jenny!“ rief er erregt, er trat auf diesem flummen und hoch so herbeiden Glücksmomente. Sie ließ es nicht an, daß er mit einem leisen Aufsteher seinen Arm um sie schlang und sie umgarn seine Brust sog.

„Jenny, geliebtes Mädchen, hast du alles noch überlegt? Weißt du, daß du mit mir glücklich sein wirst?“

„Ich hoffe es,“ gab sie leise zur Antwort. „Sie müßte lächeln über ihre eigenen Worte. Ob Sie glücklich sein wollen? Wenn sie nur nach Ihren Willen handeln konnte, was Sie stets zutreiben und glücklich. Das war aber auch alles.“

Gewißheit bis ins tiefe Innere, gleich sie einer jener Sirenen-Arten, die den armen Sterblichen an sich loden, um ihn in ihren Armen unzugänglich. Sie dachte nicht an die Zukunft, sie dachte nur an das Jetzt und dumpfend, das sie nicht mehr zu denken zu haben. Was fragte sie danach, ob er ihre Gegenliebe glaubte?

„Aber er wird sie nie erwidern,“ beruhigte Jenny sich selbst. „Egar ist so taubkoll, um irgend eine gemeine Sache zu thun. Ich habe nie von den Hohenzollern gesprochen und Waldorf kennt die Familie sehr gut.“

Die Liebe Waldorfs war rein und klar, das hatte sie jetzt erkannt und eben deshalb wurde er auch ein unerwartlich strenger Herrscher, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr.

„Aber er wird sie nie erwidern,“ beruhigte Jenny sich selbst. „Egar ist so taubkoll, um irgend eine gemeine Sache zu thun. Ich habe nie von den Hohenzollern gesprochen und Waldorf kennt die Familie sehr gut.“

Die Liebe Waldorfs war rein und klar, das hatte sie jetzt erkannt und eben deshalb wurde er auch ein unerwartlich strenger Herrscher, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr.

Die Liebe Waldorfs war rein und klar, das hatte sie jetzt erkannt und eben deshalb wurde er auch ein unerwartlich strenger Herrscher, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr.



prüfen. Die gesammelten Erfahrungen sollen
berichtet werden für den im Jahre 1904 zu
eröffnenden Stillhalter-Kongress.

Sitzsäuge bei Eisenbahnunfällen werden
jetzt auf allen Bahnhöfen, so sich Eisenbahn-
Direktionen beziehungsweise Eisenbahn-Betriebs-
vorstände befinden, aufgestellt. Auf diesen
Stationen stehen Säuge bereit mit einem Wagen
weiter und dritter Klasse, bei der Menge und
Reinigungsstoffen aufwändig, ferner mit zwei
Gebläsen. Bezüglich der zur Beschaffung der
Sitzsäuge bestimmten Bahndärzte und Be-
amten werden jetzt auf allen Stationen aus-
geschrieben. Die Beschlüsse enthalten ferner die
Namen derjenigen Bahndirektoren, für welche der
betreffende Sitzsäuge bestimmt ist, ferner durch
welche Stationen der Sitzsäuge (im Notfälle ein
zweiter) transportiert zu werden ist, sowie die
Sampferkosten, welche bei größeren Unfällen
mitzutragen sind.

Das Begräbnis der Markensenderin.
Mit militärischen Ehren ist eine Frau in Frank-
furt a. O. zur letzten Ruhe beigesetzt worden.
Die Verstorbene, Wilma Juliana Sälzer, war
Markensenderin der 1. Kompanie des Reiter-
regiments, mit dem sie den Feld-
zug 1870/71 mitgemacht hat. Das Regiment
hatte zur Besetzung von jeder Kompanie 1 Unter-
offizier und 8 Mann, außerdem 8 Mann von
der 1. Kompanie, die den Saug trugen, ab-
geordnet. Ferner wohnten der Besetzung der
Regimentskommandeur Oberst v. Galtich mit
vielen Offizieren des Reiterregiments, sowie
auch der Oberst v. Tredow von Grenadier-
regiment Nr. 12 bei. Die Grabrede hielt ein
Militärkapellmeister. Das Regiment und die
einzelnen Kompanien ließen höhere Kränze an
Säuge niederlegen.

Drei Frauen bei einer Seelpartie
ertranken. Dienstag nachmittag wollten drei
Berliner pensionierte Feuerwehrleute, die in
Neu-Pittau bei Gerkow wohnen, mit ihren
Frauen und zwei zum Besuche bei ihnen an-
wesenden Damen aus Berlin in einem gebühren-
losen Ausboot, dem Segel angelegt waren,
nach Potsdam. Der Kahn war überfüllt, so
daß er eine nur handbreite Landwehr über-
querte. Das Boot war ziemlich stürmisch.
Durch einen plötzlichen Windstoß wurde der
Kahn umgeworfen und alle acht Personen hien
gerettet. Fünf Personen konnten noch
gerettet werden, die anderen drei, Frauen, er-
tranken.

Eigenartige Fälschung. Das Ergebnis
der von dem Pariser Gericht (Chambre
Civile) veranfaßten Fälschungsbilder in der
ganzen Provinz Sachsen, an der sich Magistrate
und Kreisbehörden im Auftrag des Oberprä-
sidenten beteiligten, wird jetzt veröffentlicht.
Es wurden 2404 Strümpfer unter 14 Jahren,
und zwar im Regierungsbezirk Westfalen 900,
im Regierungsbezirk Osnabrück 229 und im Regie-
rungsbezirk Hannover 232 Kinder an, unterzogen
3026. Nur 25 Prozent sind mit ihren Gebrüdern
geboren, während alle anderen erst später zu
Strümpfer geworden sind. In 749 Fällen sind
die Kinder noch von keiner hiesigen Hand
berührt worden, man hat sie, sei es aus Hilfs-
losigkeit, sei es aus Mangel an Mitteln hilflos
ihren trauernden Vätern überlassen.

Eine größere Diebesgesellschaft in
Darmstadt hatte in der letzten Zeit die Stadt
und die ganze Umgebung bei einer Anzahl
verwegener Raubzüge in große Unruhe versetzt.
Nach vielen Verfassungen, den Aufenhalt der
Diebe zu ermitteln, gelang es nun, deren Spur
zu finden und die Gesellschaft in ihrem Schwin-
dler, einem Wänschen am Kanal, festzunehmen.
Dem Führer der fünf Räuber gelang im letzten
Augenblick ein Sprung in den Kanal und damit
die Flucht.

**Der internationale Hotel- und Ju-
welendieb Samson,** den auch in Berlin die
Verfolgung eines Strafprozesses erwartet, wurde
vor einiger Zeit auf sechs Wochen zur Beob-
achtung seines Gefährzustandes der Arrenanstalt
auf dem Spandauer in Wiesbaden angeführt.
Nunmehr ist der gefährliche Verbrecher unter
Hochwachen in das Versteckungsgeheimnis
zu Wiesbaden zurückgebracht worden. Wie ver-

lautet, hat die Beobachtung seinerzeit Anlaß zu
der Annahme gegeben, daß Samson gefes-
setzt ist.

Eine Axt hat eines Vären erlegt
haben neulich zwei Wärschen auf der Seiseralm.
Uebriqens befanden die beiden Wärsche
prächtige Treppchen, denn auf ihre gleich-
zeitigen Schiffe drach die vermeintliche Beile
hinter den Wärschen sofort zusammen. Nun das
Nachspiel: Der Wärscher der Axt, ein Axtsel-
runder Bauer, verlangte 240 Kronen Schaden-
ersatz und das Wärscherepaar, das dazu.
Es schien den Wärschen zu viel und nun muß das
Gericht entscheiden.

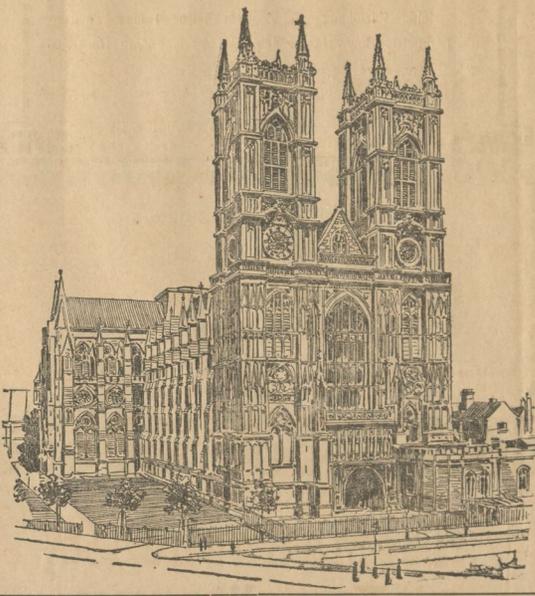
Ubersall. Räuber überfielen die Klein-
bahnstation Putzow (Sachsen) und ver-

fährten die Arena und fielen über die Toros
her. Es kam zu zahlreichen Verwundungen vor,
Einer der Toros mußte, auf den Tod verurteilt,
nach dem nächsten Hospital getragen werden.

General de Wet erhielt, wie aus London
berichtet wird, ein Angebot von 250 Pfund
pro Woche Donator und Ertrag der Reisekosten,
falls er in Australien eine Vorlesungstournee
unternähme.

Feuerschwand. In einem Saalbau in
Genève der Stadt Bologna drach eine Feuers-
brunst aus, die sich infolge einer Explosion von
Benzolmischungen auf die Nachbarhäuser aus-
breitete. Die ganze das Zentrum der Stadt
bildende Anlei ist bedroht. Circa 40 Personen
wurden verletzt.

Die Westminster-Abtei in London.



wundeten den Stationsvorsteher und dessen
Frau tödlich. Sie erschossen das sechsährige
Söhnchen und raubten die Wäsche und das
Stationsgebäude aus. Die Räuber konnten
bis jetzt nicht ermittelt werden.

Die Humbert-Sache. Die Pariser Polizei
hat bis jetzt nicht weniger als 900 Wohnungen
über die „sicheren Spuren“ der Familie Humbert
erhalten.

Stierkämpfe in Frankreich scheinen infolge
der gegenwärtigen Zeit von selten der Behörden,
immer mehr überhand zu nehmen. Dieser Tage
sind wieder eine regelrechte Stierkämpfe in Lyon
statt, bei der eine Anzahl berühmter spanischer
Toreros auftritt. Die Veranstaltung führte zu
wahrenstren Genußszenen, wie sie kaum in
Spanien selbst vorkommen dürften. Zum Be-
schluß des widerwärtigen Schauspielers gab es
dann noch eine feierliche Beileger auf dem Kampf-
platz. Der vierte der Stiere hatte sich nämlich
als ein furchtbarer Schindler erwiesen. Die
Wärscher hatten für möglichste, um das Tier
zum Kampfe aufzureizen, aber vergeblich. In-
folge fälsche es ermatte und blutüberströmte auf-
zusammen. Auf die Jornausschritte des Publikum
hin mußte nun der Malador den Stier durch
einen Deckenstoß in die Brust abtöten. Darüber
barbarische Schlägerfahrten wiederholte sich
bei dem Kampf mit dem fünften Stier. Jetzt
waren die Zuschauer nicht mehr zu halten, sie

Die Cholera. Wie eine Dradmission
auf Paris berichtet, greift dort die Cholera
unter den Chinesen mit solcher Schnelligkeit
aus, daß eine Schätzung über die Ausbreitung
der Seuche unmöglich ist. Täglich werden un-
gefähr 100 Choleraleichen durch zwei oder drei
Tiere an der Offside der Stadt weggeworfen.
In Tientsin hat die Cholera nachgelassen. Auch
in Manila breitet sich die Cholera weiter aus.
Am Sonntag waren fünfzig Todesfälle zu ver-
zeichnen. Die Behörden beschäftigen sich mit
einem Plan zur Sanierung der Stadt. Die
schwachen Stadtbilder sollen niedergezissen und
40 000 Eingeborene in gesunde Lager in den
Vorstädten untergebracht werden.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Verhandlung gegen den Kaufmann
Bruno Reubrand, den angeblichen reichen Wärs-
chengeliebter aus Hildesheim, wurde am Mitt-
woch zu Ende geführt. Der Staatsanwalt beschuldigt
den Angeklagten als einen Mann, der, einmal auf
die falsche Ebene geraten, mit großer Fähigkeit seine
berühmterer Zwecke verfolgte und dabei unter Zu-
hilfenahme seiner frühlichen Brautleute mit der
größten Geschicklichkeit vorging. Er beantragte
gegen den Angeklagten eine Gesamtstrafe von sechs
Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Verteidiger hielt
in einigen Mäßen die Totalstrafe unmoralisch
als verurteilend für unzulässig und führte im längsten
aus, daß der Angeklagte ein Opfer seines Dru-

benen sie sich beschuldigt hatte, beiseite und
sagte: „Nimm Platz, Edgar, und höre mich an!“
Er kam der Aufforderung nach und sah ge-
pöht in die strengen Züge der Dame.

„Ich habe die Absicht, Euerde mit dem
jüngsten Sohne des Grafen Sternberg zu ver-
heiraten“, begann die Dame mit jener herrlichen
Gefühlsweise, die charakteristisch ist für sie.
„Ich habe mich über die Vermögensverhältnisse
der Sternbergs orientiert: dieselben sind gut
und wenn auch Graf Alfred als der jüngste
Sohn keinen Anspruch auf das Malorath
hat, so bleibt ihm noch immer mütterlicher-
seits ein ansehnliches Kapital, das dem jungen
Geopar eine vollkommen sorgenfreie Zukunft
sichert.“ Der Graf hat es nicht nötig, für
seine Frau irgend eine Stellung zu suchen;
er ist zufrieden, wenn er Landwirt bleibt und
so habe ich beschlossen, als Ehe für Euerde zu
bestimmen. So lange ich lebe, behalte ich mit
natürlich alle Rechte vor, aber das junge Paar
könnte bei mir wohnen und wenn ich einmal
nicht mehr bin, mag Graf Alfred hier der Ge-
bieter werden!“

Die junge Rede legte offen und klar die
Denkmäler der alten Dame dar. So lange sie
lebte, hielt sie an ihrer Macht fest; erst mit
ihrem Tode entsagte sie beiseiten und Euerde
sah seine Mutter gut genug, um so wissen,
daß sie in der Beziehung unbedingbar war.

Eine leise Hoffnung dümmerte in ihm auf.
Dann, der alte Graf Sternberg an diese
Wortwahl nicht einging! Die Frau Sandrat
gab ganz bestimmt nicht nach, sondern ließ eher
das ganze Verfallsprotokoll fallen.

mismus geordnet sei, wie auch die Beschäftigten
gehört hätten, durch ihn bedeutenden Gewinn zu
erzielen. Jedenfalls verbiete das vom Staatsanwalt
beantragte hohe Strafmaß eine Strafbefreiung. Der
Gerichtshof beurteilte den Angeklagten zu einer Be-
dingungsstrafe von drei Jahren sechs Monaten, wovon
drei Monate durch die erlittene Unterbringungshaft
für verbißt erachtet wurden.

Leipzig. Der Güterverkehrsprozess gegen den
Berliner Güterverkehr wegen Verschleppung der
Haupt-Lokomotive auf dem russischen Sinesch und
gegen den Ueberleger derselben, Direktor Raphael
Dobrowolski-Berlin, endete am Mittwoch mit der
Freisprechung der Angeklagten. Die Verhandlung
endete vor der Strafkammer des Leipziger Landgerichts
ab. Die Einziehung der beschlagnahmten Exemplare
der betreffenden Prospektur wurde aufgehoben.

Die Säuden des Prinzen Sturdza.

Der ehemalige rumänische Kronprinzend
Fürst Gregor Sturdza, dessen Vater der letzte
Hofpöbel der Moldau war, lebt, ein 84jähriger
Greis, seit Jahren in Dieppe. Fürst Gregor
hatte lange Zeit mit seiner Schwefel, Prinzessin
Worschatow, um die Erbschaft seines Vaters
gestritten. Der Pariser Appellat als letzte
Instanz entschied zu Gunsten des Prinzen
und heranzuleiten den Prinzen zur Veräußerung
eines großen Teiles der Erbschaft. Aber es
blieben noch viele Millionen und ein Sohn,
sein einziger Erbe, Prinz Demeter, übrig.
Water und Sohn fielen sich in Dieppe an.
Der Greis ließ vor einem Raßat erbauen, den
er mit seiner Dienerschaft besetzte. Für den
Sohn ließ er ein kleineres Hotel errichten, das
hier mit seiner Geliebten, Baroness Romanow
Seltzer besetzt. Prinz Demeter, heute ein junger
Mann von 22 Jahren, ist Sportler. Er hielt
einen Rennhahn. Daneben besitzt er auch andere
vornehme Pastionen, wie das Automobilfahren
und das Kartenspiel. Papa Gregor demüthigte
seinem Sohne eine Jahresrente von 10 000
Frank. Doch diese verfiel dem Prinzen, der
Wasser im Brunnen. Prinz Demeter war
immer in Geldverlegenheit. Und so war er
sich einen Wucherer in die Hände. Dieser
Tage hand der Geldverleiher unter der Auflage
des Wuchers von dem Justizpolizeigericht in
Dieppe. Vater und Sohn wählten sich, die
Schuld von 1 155 000 Frank, für welche der
Wucherer insgesamt Wasser für kaum 68 000
Frank geliehen hatte, zu bezahlen und brachten
die Ange ein. Der Geldverleiher von Dieppe
nennt sich Danias und ist mehrfacher Millionär.
Auf den Verhalt des Wucherers über die
enormen Rechnungen rechtigert er sich: „Zeit
meiner 15. Lebensjahre nahm der Prinz bei
mir auf Kredit. Er sagte mir: „Mein Vater
wird zahlen.“ Seitdem bin ich auch für den
Seltzer Genosse gemacht. Im Jahre 1899
lagte mir Franzlein Seltzer, daß sie sich mit
den Prinzen verdammt wolle. Sie würde
250 000 Frank erben, aber für den Augenblick
bedürfte sie 10 000 Frank, um sich mit dem
Prinzen in London trauen zu lassen. Ich
fragte, ob sie großartig sei. Sie wies mir
auf die Diplom als gepöhlte Schuldbriefin. Darum-
hin ließ ich das Geld an den Prinzen und hat
sich mit ihm zusammen und ist Mutter von
zwei Kindern, deren Vater Prinz Demeter ist.
Der Präsident verlas eine Reihe von „Rech-
nungen“ für geliehene Waren. Herr Danias
vertraute u. a. dem Prinzen einen Phoskon um
einen Preis, bei welchem er (Danias) 6000
Frank verlor. Ein Wärschen für Franzlein
Seltzer von 695 Frank Wert für 2500 Frank,
einen Mod aus blauer Seide von 60 für 900
Frank, einen anderen von 63 für 550 Frank,
einen Afrikaner von 875 für 2700 Frank,
einen Mantel aus Goldpelz für Franzlein
Seltzer, für welchen Danias 9000 Frank be-
zahlte, für 43 750 Frank. Das Urteil
faute auf drei Monate Gefängnis und 10 000
Frank Geldbuße.

Gutes Allerlei.

Im Affekt. „... Was wärschelst du dann.
Männchen, wenn du mich nicht thun wärschelst?“
— „Was bist, was du nicht thun wärschelst?“
— „Wie... so schnell kommst du mich ver-
lassen?“ (L. 213)

„Glaubst du, daß Sternberg auf diesen
Vorschlag eingehen wird?“ fragte er.
„Ich hoffe es,“ gab die alte Dame ruhig
zur Antwort. „Alter was gelagt, Graf Alfred
taugt nicht für eine öffentliche Stellung, das
weil sein Vater so gut wie ich; die Wärschen sind
alle Malorath, und wenn der alte Graf stirbt,
dann Alfred nicht länger im Hause bleiben. Ich
habe das alles wohl erogen und überlegt.
Der Graf hat mir zu verstehen gegeben, daß
Euerde ihm als Schwiegermutter willkommen
wäre; es handelt sich daher nur um eine An-
sprüche, um die Sache in Ordnung zu bringen.
Weod viele aber haifindern, möchte ich die An-
sicht des Grafen wissen, und das, Euerde, soll
diese Mission sein.“ Ein kaum fünf Minuten
aus eine unverständliche Rede anheben und mir
dann Bericht erhalten, damit ich weiß, wie ich
mich zu verhalten habe. Du weißt, langes
Parlamentieren ist meine Sache nicht.“

Im Edgar's Lippen irrte ein bitteres
Schächeln. Wie hing die Mutter doch jedes für
und wider ab, um sich keine Blöße zu
geben. Etwas war sie ihrer Sache gewiß und
doch sollte sie sich einmal vernehmen lassen!

Der Frau Sandrat wäre es nicht im Traum
eingallen, zu vermuten, daß die Sohn an
diesem Projekt etwas auszuführen haben könnte.
Sie nahm kein Stillschweigen für vollkommene
Zustimmung und andererseits sich nur, daß es ihr
nicht möglich sei, Berechtigung dafür, ihrem
Wärschen Folge zu leisten. Sie wollte lieber
Veränderung gerade Worte leisten, als Euerde
pöhlte seine Dan auf ihren Arm legte.

wegen haben, dem gegebenen Worte unter zu
werden?

Und mit welcher innigen Bärkeit hätte er
an ihr gehangen, mit welcher heißen Sehnsucht
hatte er ihrer Antunft entgegengesehen! War
ihre langes Jögern schon der Grund ihrer
Wärschlosigkeit gewesen? Warum war sie
dann überhaupt aus Amerika nach Deutschland
gekommen?

Er fand vor einem Maloch, dessen Lösung
im Eber der Zukunft lag.

Aber trotz ihrer Verzweiflung äögerte er
keinen Augenblick, das zu thun, was ihm sein
Einz, sein vertriebes Gehörgehil geboten.

„Wie viele, es war keine sehr große An-
zahl, zwei Wärschen, die er von ihr befragt und
die folgende Zeit, mit dem einen in aus-
tausch, alles das wurde mit der nächsten Post
an die von Jengo angegebene Adresse in der
Wärschen gelangt.“

Wie eine Enttarnung kam es dann aber ihn.
Seine schmerzverengenen Züge glätteten sich,
seine hohe Ohrläutredie sich holzer empor;
was in seinem Namen vorging, das sah sein
Wärschen.

Der Freier ließ einige Tage vorhergehen,
ehe er daran dachte, seine Mutter von dem
Trennungskennnis in Kenntnis zu setzen. Er
ahnte, daß dieser verzeitelie Bekümmerniß ein
herber Schlag für die hiesige alte Frau war,
aber er konnte nicht länger zögern, denn Jengo
hietes Fremdenleben, das sie vor einigen Wochen
durch einige hängige Zeiten nur ungenügend
entwöhnt hatte, war der Frau Sandrat außer-
fallen und sie hatte sich darüber schon mehr als

einmal mühselig gedüßert. Sie mußte die
Wärschen doch einmal erfahren; so war es
besser, dies geschäpfrüher als später.

Dane Schwefel und Nichte zu begrüßen,
suchte Egar sofort seine Mutter auf. Er traf
sie im Wärschenzimmer, mit der Durchsicht
einiger Papiere beschäftigt.
„Ah, mein Sohn, du bist es!“ sagte die
alte Dame, mit einem gnädigen Kopfnicken den
Gruß ihres Sohnes erwidend. „Du kommst
zu rechter Zeit. Ich habe gerade an dich
gedacht!“
„Darf ich fragen, weshalb, Mama?“ er-
widerte er in gutemem Tone, die Hand der
Mutter an seine Papiere legend.
„Geh!“ Ich wollte dir schreiben. Es be-
trifft die Wärschen.“
„Ich halte dich aber Egar's unabherrte
Stirn. Er erinnerte sich, daß ihm keine
Schwefel vor einiger Zeit geschrieben und ihm
gebeten hatte, seinen Einfluß bei der Mutter
geltend zu machen, daß sie von dem Heirats-
projekt, welches diese beschuldigte Wärschen be-
gabte, abkomme und Egar sollte damals der Baronin
bereweisen seine Unterstützung zugesagt.“
Wärschen hatte er noch nicht Weisegewill geäußert,
dem Wärschen seiner Schwefel zu entsprechen,
denn die Frau Landrat hatte ihm gegenüber aus-
drücklich die letzte Aufklärung über diesen Gegen-
stand gemacht und jetzt, da sie ihre hiesige
Doffnung zu Grabe tragen sollte, würde es
doppelt schwer halten, sie davon zu überzeugen,
daß der junge Graf kein passender Gatte für
Euerde sei.
Die Frau Sandrat hob die Papiere, mit

Brennabor- Fahrräder

sind die besten.

Vertreter: **CARL UNGER.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach § 26 des neuen Statuts der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, welches am 1. Januar d. Js. in Kraft getreten ist, unterliegen die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe einer besonderen Beitragspflicht. Ebenso auch gemäß § 27 die Betriebe o.ä. oder mit verhältnismäßig geringer Bodenbewirtschaftung (Biehhaltungsbetriebe, soweit sie nicht Nebenbetriebe eines versicherungspflichtigen gewerblichen Betriebes sind, Gärtnereien, Debitoren und dergl.

Diesemjenigen Betriebsunternehmer, bei denen dieses zutrifft, haben es bis Freitag den 18. d. Mts. schriftlich hier anzuzeigen. Formulare hierzu können auf dem hiesigen Magistratsbureau während der Dienststunden in Empfang genommen werden.

Derenburg, den 8. Juli 1902.

Der Magistrat:
Begrüß.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Magistrat sind von der Handwerkskammer zu Magdeburg mehrere Exemplare „Die Meisterprüfungs-Ordnung für das Schneider-Handwerk im Bezirk der Handwerkskammer zu Magdeburg“ mit dem Erlaß, selbige an die Interessenten auf den Wunsch zu verabsorgen, zugegangen. Fragliche Exemplare können auf dem hiesigen Magistrats-Bureau während der Dienststunden unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Derenburg, den 8. Juli 1902.

Der Magistrat:
Begrüß.

Bekanntmachung.

Das Mitbringen von Hunden und das damit verbundene Beschnüpfen der Räume, Wände und Türen des Postamts nimmt dermaßen überhand, daß auf das Verbot des Mitbringens der Hunde hiermit erneut hingewiesen werden muß.

Derenburg, 10. Juli 1902.

Kaiserliches Postamt:

Debitisch.

Schneeweisse Wäsche

erhält man durch Waschen mit

**krystallisirtem
Salmiak-Terpentin-
Soda.**

Ein Badet wiegt 700 Gramm und kostet nur 15 Pfg. Alleinverkauf bei

Gotthold Rüdiger.

Gebrauchte

FAHRRÄDER

für Herren, Damen und Kinder, darunter welche mit Patentlager etc. billigst bei

CARL UNGER.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Landwirth **Herrn Wilhelm Schwanecke jun.** zu Derenburg beehren sich hiermit anzuzeigen.

Derenburg, Juli 1902.

Gustav Neuhoff und Frau
Hermine, geb. Tacke.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Neuhoff**, Tochter des Landwirths **Herrn Gustav Neuhoff** und seiner Frau **Hermine**, geb. Tacke, zeige ich hiermit an.

Derenburg, Juli 1902.

W. Schwanecke jun.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Engeleiter
Franz Koch.

Derenburg

den 6. Juli 1902.

Werraigrode

Rübeland im Harz Hermannshöhle mit Krystallkammer Baumamannshöhle

täglich geöffnet;
in allen Teilen elektrisch beleuchtet.
Harzer Werke

zu Rübeland u. Zorge in Blankenburg a. Harz.

Buchen Knorr- und Reidelholz

offeriren ab Schlag bei Altenbrat zu M. 3.75
frei Blankenburg M. 6.00
pro Amt.

Gebr. Gelbke, Blankenburg.

Elektr. Anlagen

aller Art sowie alles Zubehör bei

CARL UNGER.

2 Paar
Kutschgeschirre,
1 Paar
**Brustblatt-
Geschirre,**
für jedes Pferd passend, ein Paar
**Kummet-
Geschirre,**
für größere Pferde passend, vorzüglich bei
Kummet, Sattelmeister.

Einen großen Posten

**Herren- und Kinder-
Anzüge,
Sommerjoppen
und Hosen**
empfehle zu staunend billigen Preisen.
Karl Bauer.

Auf **Domaine Drübeck** sind wieder

9-10 Wochen alte

Ferkel,
à 18 Mark abzugeben.



Kirschen

von heute ab täglich im Reithal so gut wie unter der Linde vor dem Hospital.

Hob. Raichorn.

Reparaturen

an Motoren aller Art, sowie an Näh-
Masch., Dringmaschinen sehr schnell und
billigst unter Garantie.

Carl Unger.

Anfertigung von

Drucksachen

in aller kürzester Zeit bei solider Preisstellung und
tadelloser Ausführung

wie:

Briefbogen, Couverts,

Rechnungsformulare,

Postkarten,

Geschäftskarten,

Circulare, Formulare,

Programms, Visiten-,

Verlobungs- und Hochzeits-

KARTEN

in geschmackvoller Ausführung und verschiedenen
modernen Größen,

Hochzeits-Kladderadatsche, Trauer-

Anzeigen u. s. w. u. s. w.

Derenburger Amtsblatt-Druckerei, (Inh.: W. Neuert.)
Geschäftslokal: Ackerstrasse 7.